

FAMILIE KONRAD MIT TOBOGGAN AUF DER WIESN

## 80 Jahre rauf und runter

Standvermögen auf dem Förderband, gutes Sitzfleisch auf der Holzrutsche. Familie Konrad feiert mit ihrem Toboggan 80 Jahre Wiesn. Freies Vergnügen für sozial schwache Schüler und der christliche Segen von „Pater Paul“ sorgen bei dem Schausteller auch im Jahre 2013 für eine „fünfte Jahreszeit.“

VON JOHANNES SCHELLE

Schongau – Kult und Tradition für eine grenzenlose Gaudi. Der Toboggan gehört zu dem Münchener Oktoberfest zu den beliebtesten und zugleich ältesten Fahrgeschäften überhaupt. Und das seit 80 Jahren, stets in fester Hand der Familie Konrad aus Schongau. „Meine Großmutter hat ihn vermutlich im Jahre 1920 aus Amerika mitgebracht“, sagt Claus Konrad, der am 1. Januar 2012 das Amt des Chefs von seiner Mutter Astrid Konrad übernommen hat – Familiensache eben.

Bereits 1933 konnten die feierfreudigen Wiesnbesucher ihr Standvermögen – trotz der ein oder anderen Maß Bier zu viel – auf dem Förderband und der originellen Wendelrutsche aus Holz demonstrieren. „Vor allem in den Abendstunden möchten die Burshens ihren Madeln etwas beweisen“, sagt Claus. Dafür seien sich auch die Prominenten nicht zu schade. „Am vergangenen Mittwoch waren die Fernsehstars Joko und Klaas von Pro Sieben zu Gast, Kai Pflaume kommt sogar jährlich vorbei.“

Dabei ist der Toboggan nicht ganz ungefährlich. „Verletzungen passieren immer wieder, das lässt sich leider Gottes auch nicht verhin-



Ein starkes Team: Die Familie Konrad (v.l.) mit dem älteren Sohn Jonas (18), Mutter Kathrin (41), Oma Astrid (72) und Inhaber Claus (45).

FOTO: SCHRAP

dem.“ Vor fünf Jahren hat sich beispielsweise ein Amerikaner das Sprunggelenk gebrochen. „Einige Leute knicken beim Sprung auf das Förderband um“, erklärt Claus. Trotzdem sind die unzähligen Erinnerungen, die er und sein Team in all den Jahren erleben durften, durchwegs sehr positiv.

Am prägendsten sei dabei nicht der Besuch eines Promis gewesen, sondern der einer Gruppe volltrunkener Schotten. „Man sagt ja immer, die haben unter ihren Skills nichts an“, betont Claus mit einem breiten Grinsen, der diese Theorie dank seines knapp elf Km/h schnellen Förderbandes in ihrer ganzen Praxis erfahren

musste. „Ob das jetzt schön ist, was wir da gesehen haben, sei dahin gestellt, aber die echten Schotten tragen unter ihrem Rock tatsächlich keine Unterwäsche.“

Nicht ganz so lustig, aber definitiv noch schöner ist für die Konrads der Lohn ihrer harten Arbeit, die schließlich nicht nur in den drei Wochen Wiesn-Zeit anfällt. Der Toboggan müsse Jahr für Jahr in Schuss gehalten werden. „Wir machen zu 95 Prozent alles selbst.“ Von Werbung und Verwaltung über Neuerungen und Instandhaltung ist das ganze Spektrum zu bewältigen. Deshalb sind die Konrads auch auf engagierte Mitarbeiter angewiesen. Damit diese auch ausreichend hono-

riert werden können, sollte sich das Geschäft rentieren. „Bei aller Tradition die mit unserem Toboggan verbunden ist, wenn nichts dabei herauspringen würde, wäre der Aufwand definitiv zu groß.“ Doch der Rubel bei vier Euro für Erwachsene und drei Euro bei Kindern röhrt, wemgleich Claus Konrad keine Zahlen preisgibt. „Das hat mir mein Vater schon mit auf den Weg gegeben.“

Derzeit schuftet neben der Familie – Claus, Frau Kathrin mit den Kindern Jonas und Fabio sowie deren Oma Astrid – ein Team von zwölf Leuten. „Wir brauchen Läufer, Teppichträger und natürlich jemanden für die Kasse.“ Die sechs Teppich-Schlepper

tragen traditionell rote T-Shirts, die Läufer dagegen gelbe. Für das Abkassieren ist nach wie vor die Senior-Chefin Astrid Konrad mit ihrer Schwiegertochter Kathrin verantwortlich. Außerdem setzt Claus auf zwei Männer „für alle Fälle“. Einer davon ist Stefan Certus aus Rumänien. „Er hat große Erfahrung im Schausteller-Geschäft und ist zuzusagen meine rechte Hand.“ Er helfe vor allem bei der Instandsetzung des Toboggans entscheidend mit, trifft also sehr wichtige Maßnahmen vor dem „O zapft is“.

Denn auch die Konrads müssen sich alle Jahre wieder um einen Stellplatz auf der Wiesn bewerben. Doch Tradition, wachsende Beliebtheit

beim Kunden sowie der Mangel an Konkurrenz – deutschlandweit gibt es nur zwei Toboggans – ist auch in Zukunft ein „goldener“ Platz auf dem weltweit größten Oktoberfest für den Schongauer Toboggan gesichert.

Dafür sind die Konrads „sehr sehr“ dankbar und haben zur Feier des 80-jährigen Bestehens ihr nostalgisches Fahrgeschäft von „Pater Paul“, der alle Schausteller auf der Wiesn betreut, „endlich“ segnen lassen. Außerdem wird die Organisation „Historische Wiesnführung“ unterstützt. So dürfen laut Kathrin Konrad pro Tag zwei Schulklassen mit sozial schwächeren Kindern den Toboggan umsonst erleben.



Hinunterrutschen: Leicht überarbeitet, aber noch im originalen Zustand von 1920 ist die Toboggan-Rutsche. FOTO: JS



Anfeuerungen: Massenapplaus gibt es für die Förderbandbezwinger ohne Hilfestellung. FOTO: JS



Wackelige Angelegenheit: Zum „Raufkraxeln“ ist eine gesunde Körperbeherrschung gefragt. FOTO: JS

WIE BELIEBT IST DER TOBOGGAN WIRKLICH UND WAS ZEICHNET IHN AUS?



Rainer Braun (68) aus Finsing

„Der Toboggan erinnert mich an meine Kindheits- und Jugendzeit. Den bin ich früher schon mit meinem Vater gefahren. Mittlerweile gehöre ich zu den passionierten Wiesngängern, die hier jedes Jahr zwei, drei Mal unterwegs sind und sich deshalb mit den traditionellen Geschäften sehr gut auskennen. Deshalb zeige ich heuer einigen Freunden, die mit der bayerischen Tradition nicht so vertraut sind, die Highlights der Wiesn. Dazu gehört auch der Toboggan.“



Renate Weber (67) aus Unterschleißheim

„Ganze 37 Jahre, von 1972 bis 2009, war ich aus beruflichen Gründen meines damaligen Mannes nur noch ganz selten in München unterwegs. Aber jetzt hab ich mir einen echten Bayer geschnappt, der mir die schönsten Seiten der Wiesn zeigt. Dazu gehört auch der Toboggan. Ich bin ihn mittlerweile zehn Mal gefahren. Allerdings nur mit Hilfestellung, denn ohne würde ich mir am Förderband nur wehtun. Dieses Risiko möchte ich nicht eingehen.“



Niklas Oberwegner (17) aus München

„Es muss nicht immer neuer und spektakulärer werden. Ich bin immer schon für Dinge gewesen, die nicht so übertrieben krass kommerzialisiert werden. Dazu gehört in jedem Falle der Toboggan. Das letzte Mal bin ich gefahren, als ich fünf war. Damals war ich zum Hochkommen noch auf die Hilfestellung der Mitarbeiter angewiesen. Heuer habe ich das Förderband zum ersten Mal alleine bezwungen und muss sagen, dass ich richtig gut hochgekommen bin.“



Thomas Kalb (44) aus Coburg

„So was habe ich bislang noch nie gemacht und muss zugeben, dass es mir richtig viel Spaß verbunden war und nur zu empfehlen ist. Ich finde ich es einfach nur klasse, dass es den Toboggan schon seit 80 Jahren gibt. Außerdem wird akrobatisches Geschick verlangt. Das ist ganz anders als zum Beispiel das Fahren mit einer Achterbahn. Außergewöhnlich ist auch das ruppige Gefühl beim Herunterrutschen. Es unterstreicht das hohe Alter der originalen Holzrutsche.“



Sandra Joho (36) aus Eberbach

„Ich bin mindestens zwei bis drei Mal pro Jahr auf dem Münchner Oktoberfest und lege eigentlich keinen großen Wert auf ganz bestimmte Fahrgeschäfte. Außer beim Toboggan, den gönne ich mir nämlich immer. Und zwar nicht nur, weil er absoluten Kultstatus hat, denn das Hochfahren auf dem Förderband gefällt mir einfach außerordentlich gut. Ganz anders als beim Runterrutschen. Da verbrenne ich mir meistens immer den Hintern.“



Volkan Kaya (37) aus Gottmadingen

„Drei Maß Bier entschuldigen, dass ich nicht alleine hochgefahren bin. Obwohl ich schon zum zehnten Mal auf der Wiesn bin, bin ich den Toboggan zum ersten Mal gefahren. Es ist einfach nur eine Riesegaudi, die ich jedem weiterempfehlen kann. Insbesondere nach dem Zeltbesuch, denn den Alkohol spürt man erst so richtig, wenn man versucht, das Förderband zu bezwingen. Das Hinunterrutschen ist dann weniger spektakulär.“

UMFRAGE: JS

AKTUELLES IN KÜRZE

ALTENSTADT Platzeinweihung und offene Feuerwehrtür

Das renovierte alte Feuerwehrhaus und der neu gestaltete Platz davor werden am Sonntag, 29. September, in Altenstadt eingeweiht. Nach dem Gottesdienst in der Basilika um 9.45 Uhr sind alle eingeladen, gemeinsam zum alten Feuerwehrhaus zu kommen. Um 11.15 Uhr werden die Bürger dort begrüßt, und es folgt eine Ansprache. Mit Frühstück, Kaffee und Kuchen ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Ab 13.30 Uhr beginnt der Tag der offenen Tür der Feuerwehr mit einer Ausstellung im alten Feuerwehrhaus. Events wie ein Live-Betrieb der Sandsackabfüllung sowie eine große Schauübung eines Brandeinsatzes, bei dem echtes Feuer gelöscht wird, sind geplant.

Gospelsterne in der Basilika

Mit einer besonderen Symbiose aus Gospelmelodien und deutschen Texten berühren die Gospelsterne unter Leitung von Eric Bond die Zuhörer am Sonntag, 29. September, um 17 Uhr in der Basilika St. Michael in Altenstadt. Im Vorverkauf kosten die Karten 12 Euro, ermäßigt 8 Euro. An der Abendkasse kostet der Eintritt 14 Euro, ermäßigt 10 Euro. Vorverkaufsstellen sind in der Sparkasse in Altenstadt und bei der Süßen Hanni, Weinstraße 16, in Schongau.

BERNBEUREN Schützenvereinsfoto auf dem Auerberg

Der Schützenverein Auerberg trifft sich zum Fototermin für das Vereinsfoto am Sonntag, 29. September, um 9 Uhr auf dem Auerberg in Bernbeuren.

BURGGEN Wanderritt des Reit- und Fahrvereins

Ein 25 Kilometer langer Wanderritt des Reit- und Fahrvereins Burgen startet am Sonntag, 29. September, am Reitplatz zwischen 8 und 12 Uhr. Die Anmeldung erfolgt beim Start. Der Ritt ist auch für Kutschen geeignet und wetterunabhängig.

INGENRIED Radtour zum Erlebnisradweg

Zur Eröffnung des Erlebnisradweges „Sachsenrieder-Bahle“ veranstaltet der Ski-Club Ingenried eine Radtour zum ehemaligen Waldbahnhof im Sachsenrieder Forst. Treffpunkt ist um 9 Uhr an der Gasthof Sonne in Ingenried. Infos unter 08868/180475.

SCHWABSOIEN Wandern mit allen Sinnen

Bei der „Wanderung mit allen Sinnen“ steht das langsame Gehen im Vordergrund, um die Hektik des Alltags hinter sich zu lassen. Eingeladen sind am Sonntag, 29. September, alle Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Schwabsoien-Sachsenried und die, die es werden wollen. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr am Dorfplatz Schwabsoien. Die Wanderung unter Leitung von Renate Zöpf dauert etwa zweieinhalb Stunden. Anschließend gibt es noch Kaffee und Kuchen beim „Simon“.